

Erstellt im Auftrag der Kantonalen Denkmalpflege durch Claudio Affolter, März 2008



Sigristenhaus und katholische Kirche, 1941

Bauernhäuser Kirchgasse 8 - 14, 1965

**Inhalt**

Einleitung		3
Empfehlungen für Kanton und Gemeinden		4
Kriterien der kantonalen/kommunalen Schutzwürdigkeit		5
Situationsplan, Gebäude mit Einstufung		6
<b><u>kantonal zu schützen</u></b>		
Bernhardsberg 15	Wohnhaus, Bernhardsberg, 1936	8
<b><u>kommunal zu schützen</u></b>		
Allschwilerstrasse 60	Bauernhaus, Ziegelhof, 1898	12
Birkenstrasse 22	Wohnhaus, 1963	14
Brügglistrasse 10	Wohnhaus, 1956	16
Hallenstrasse 15	Wohnhaus, 1916	18
Hauptstrasse 31-33	Wohn-, Geschäftshaus, 1926	20
Hohestrasse 177	Wohnhaus, 1963	22
Hohlegasse 20	Bauernhaus, 1874	24
Hohlegasse 41	Bauernhaus, 1850	26
Kirchgasse 12	Bauernhaus, 1850	28
Kirchgasse 14	Bauernhaus, 1850	30
Sägestrasse 8a-d	Schulhaus Hüslimatt, 1967	32
Schmiedengasse 10	Bauernhaus, 1850	35
Stephan-Gschwindstrasse 7	Wohnhaus, 1906	37
Talstrasse 9-17	Wohnhaus, Siedlung Talstrasse, 1926	39

## Einleitung

Der alte Dorfkern befindet sich an einem nach Südosten abfallenden Hang. Gestaffelt liegen Pfarrhaus, Sigristenhaus und katholische Kirche übereinander. Im Dorfkern sind vierzehn Bauten kantonal geschützt.

Im vorliegenden Bauinventar werden fünf Bauernhäuser im Dorfkern, die alle aus der Biedermeierzeit stammen, für die Kategorie "kommunal zu schützen" empfohlen. Während beim Haus an der **Hohlegasse 20** das Holzfachwerk sichtbar ist, sind bei zwei andern (**Hohlegasse 41** und **Kirchgasse 12**) die Fachwerke nachträglich verputzt worden. Das zweigeschossige Bauernhaus an der **Kirchgasse 14** bildet den nordwestlichen Abschluss einer ganzen Häuserzeile. Die schlichten Fenster, Vorfenster und Türen sind gut erhalten. Das freistehende Bauernhaus an der **Schmiedengasse 10**, das Wohn- und Wirtschaftsteil unter einem einzigen Satteldach vereinigt, befindet sich in einer Strassengabelung. Für die Biedermeierzeit typisch sind der schlichte Eingang und die einfachen Rechteckfenster mit Klappläden.

In Oberwil gibt es mehrere Wohnhäuser, die der Basler Architekt Emil Dettwiler um 1905 realisierte. Sein wichtigstes Einfamilienhaus steht an der **Stephan-Gschwindstrasse 7**. Mit original erhaltenen Veranden, Erker, Loggien und Dachgauben ist der Baukörper allseitig aufgebrochen. Im ähnlichen Stil baute Otto Bützberger im Jahre 1916 ein Dreifamilienhaus an der **Hallenstrasse 15**.

Als gutes Beispiel für verdichtetes Bauen steht die 1926 realisierte fünfteilige Häuserzeile an der **Talstrasse 9-17**. Die Reiheneinfamilienhäuser veranschaulichen beispielhaft die Linderung der Wohnungsnot und die Erneuerung der Wohnkultur nach dem Ersten Weltkrieg. Im gleichen Jahr realisierte der einheimische Baumeister Stefan Gschwind ein Wohn- und Geschäftshaus an der **Hauptstrasse 31-33**.

Das 1936 vom bekannten Basler Büro Von der Mühl und Oberrauch erbaute Wohnhaus Ziegler auf dem **Bernhardsberg** ist ein bedeutendes Beispiel des Neuen Bauens. Es kann mit der zwei Jahre älteren Basler Villa Barell von Otto Rudolf Salvisberg verglichen werden. Der wohlproportionierte Bau mit seinem stark auskragenden Flachdach öffnet sich grosszügig zum Garten auf der Südostseite.

Zwischen 1956 und 1964 bauen Benedikt Huber an der **Brügglistrasse 10**, Ursula Abegg an der **Birkenstrasse 22** und das Basler Büro Rasser und Vadi an der **Hohestrasse 177** drei vorbildliche moderne Einfamilienhäuser.

Die klar strukturierte Schulanlage vom Basler Büro Nees und Beutler an der **Sägestrasse** überzeugt durch ihren skulpturalen Charakter. Drei unterschiedlich geformte Schulbauten, eine Turnhalle und eine Schwimmhalle gruppieren sich um zwei Pausenhöfe.

Aufgrund der ausgeführten Bauinventarisierung im März 2008 wurden nebst **fünfzehn kantonal geschützten** Bauten zusätzlich **ein kantonal zu schützender** Bau (Bernhardsberg 15) sowie **vierzehn kommunal zu schützende** Bauten nach einem einheitlichen Kriterienkatalog (siehe S. 5) ausgewählt und gewürdigt.

### **Empfehlungen für Kanton und Gemeinden**

Die Kantonale Denkmalpflege, die mit dem Bauwesen beschäftigten kantonalen Amtsstellen sowie die Planer und Gemeinden verfügen zum grössten Teil nur über ungenügende sachdienliche Informationen zu den potentiell zu schützenden Kulturdenkmälern. Nachdem der Landrat den Kredit für das Bauinventar Basel-Landschaft (BIB) genehmigte, ist im November 2001 die Arbeit aufgenommen worden. Mit dem BIB reagiert die Kantonale Denkmalpflege auf die rasante Veränderung der letzten Jahrzehnte, als zahlreiche Kulturdenkmäler Neubauten weichen mussten. Auf kommunaler Ebene verfügen noch nicht alle Gemeinden über eine Kernzonenplanung, welche eine unerlässliche Voraussetzung für die qualitative Pflege der Dorfkerne darstellt. Die Dringlichkeit der Situation erfordert eine zügige, kantonsweite Bestandesaufnahme, die einen vergleichenden Überblick über den aktuellen Bestand an Kulturdenkmälern im Kanton Basel-Landschaft ermöglicht.

Das BIB berücksichtigt sämtliche Bauten im ganzen Siedlungsgebiet, die vor 1970 entstanden sind. Es dokumentiert und bewertet Einzelbauten. Die Bewertung erfolgt nach einem feststehenden kultur- und architekturhistorischen Kriterienkatalog (Kriterien siehe Seite 5). Mit der Inventarisierung ist der Kunsthistoriker Claudio Affolter beauftragt worden. Seine Arbeit wird von einem unabhängigen Fachgremium, das sich aus den fünf Fachpersonen Jürg Berrel, Ruedi Brassel, Mirjam Brunner, Brigitte Frei-Heitz und Ueli Kräuchi zusammensetzt, geprüft und begleitet.

Das BIB ist ein Hinweisinventar, das als Grundlage für die eigentümergebundene Umsetzung im Nutzungsplanverfahren dient. Sämtliche im BIB dokumentierte Objekte werden der obersten lokalen Schutzkategorie zugeordnet. Ein "kantonal zu schützender" Bau erfüllt zusätzlich die kantonalen Anforderungen und kann gemäss dem Kantonalen Denkmal- und Heimatschutzgesetz in das kantonale Inventar der geschützten Kulturdenkmäler aufgenommen werden. Eine allfällige Unterschutzstellung erfolgt mit dem Einverständnis des Eigentümers.

Ein "kommunal/kantonal zu schützender" Bau ist für die Standortgemeinde von kulturhistorischer Bedeutung. Der qualitativ gute Bau soll erhalten und gepflegt werden. Die Einstufung entspricht der obersten kommunalen Bewertungskategorie in den rechtskräftigen Zonenplänen. Nutzungsänderungen und bauliche Massnahmen sind nur unter Wahrung der schutzwürdigen Substanz zulässig und haben mit aller Sorgfalt im Sinne der Substanzerhaltung zu erfolgen.

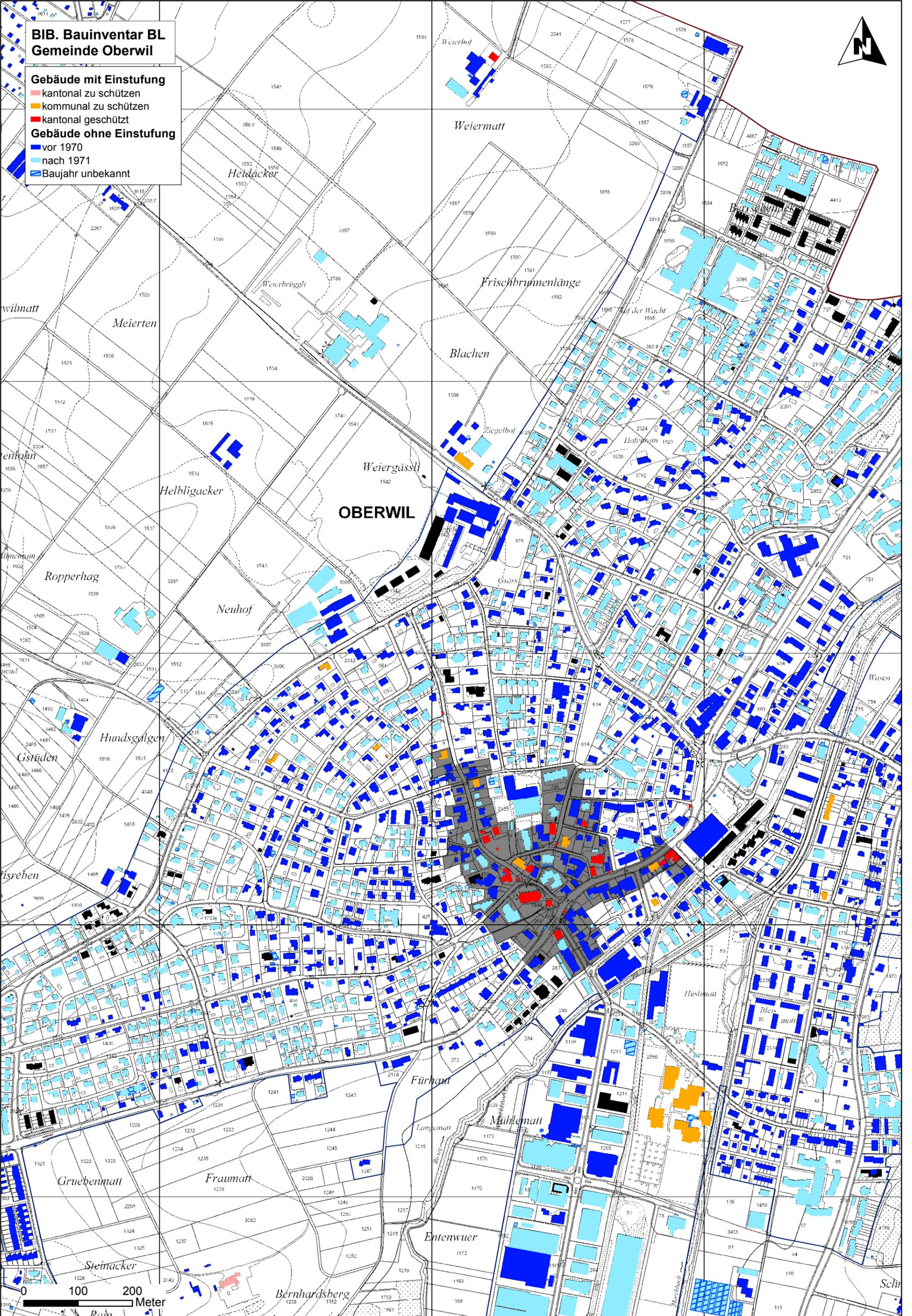
Das BIB ermöglicht eine fachlich begründete Zuordnung der Gebäude in die verschiedenen kantonalen und kommunalen Schutzkategorien. Das kantonale Raumplanungs- und Baugesetz (RBG § 29, 8.1.1998) sieht vor, dass im Rahmen der kommunalen Nutzungsplanung u.a. Schutzzonen und schützenswerte Einzelobjekte ausgeschieden werden können. Schützenswerte Einzelobjekte werden in den Zonenvorschriften bezeichnet und umschrieben. Das BIB ergänzt bestehende lokale Gebäudeinventare und Nutzungspläne sowie das Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS). Es berücksichtigt lediglich Bauten der obersten kommunalen Schutzkategorie und ist somit unvollständig. Die Beurteilung der übrigen Objekte, Ensembles, Plätze und Grünanlagen erfolgt durch die einzelnen Planungsbüros.

**Kriterien der kantonalen / kommunalen Schutzwürdigkeit**

- |   |   |
|---|---|
| <b>1. Bedeutung von Stellung und Gliederung</b> | <ul style="list-style-type: none"><li>- Stellung innerhalb eines Quartiers</li><li>- Hauptakzent/Ergänzung im Ensemble</li><li>- Konzept von Grundriss und Aufriss</li></ul>  |
| <b>2. Erhaltungszustand</b>                     | <ul style="list-style-type: none"><li>- Originale Bausubstanz: Fassaden, Dach, Fenster und Türen</li><li>- Originale historische Ausstattung</li><li>- Qualität von späteren baulichen Veränderungen</li></ul>  |
| <b>3. Typologischer Stellenwert</b>             | <ul style="list-style-type: none"><li>- Seltenheit</li><li>- Reinheit eines Bautypus</li><li>- Interessante Sonderlösung</li></ul>  |
| <b>4. Historischer Denkmalwert</b>              | <ul style="list-style-type: none"><li>- Bedeutung für Kanton/Gemeinde</li><li>- Angewandte Bautechnik/Konstruktion</li><li>- Ereignis- und personengeschichtliche Bedeutung</li><li>- Nutzung/Ausstattung</li></ul>                                   |
| <b>5. Kunsthistorische Bedeutung</b>            | <ul style="list-style-type: none"><li>- Qualität der Architektur, der bildenden Kunst, der Volkskunst und des Kunsthandwerks</li><li>- Art der Repräsentation (Grösse, Lage, Schmuck)</li><li>- Vorbildfunktion für die weitere Entwicklung</li></ul> |
| <b>6. Qualität der Umgebung</b>                 | <ul style="list-style-type: none"><li>- Zustand von Hofbereich, Gartenanlage</li><li>- Materialisierung: Pflasterung, Kies, Rasen</li><li>- Wegführung und Einfriedung</li></ul>  |

**BIB. Bauinventar BL  
Gemeinde Oberwil**

- Gebäude mit Einstufung**
- ☐ kantonal zu schützen
  - ☐ kommunal zu schützen
  - ☐ kantonal geschützt
- Gebäude ohne Einstufung**
- ☐ vor 1970
  - ☐ nach 1971
  - ☐ Baujahr unbekannt



**kantonal zu schützen**

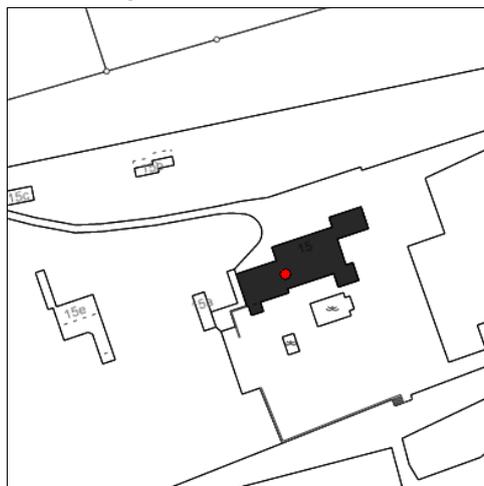
Bernhardsberg 15

Wohnhaus, Bernhardsberg, 1936

8

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Bernhardsberg 15	1238
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Bernhardsberg
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1936	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Von der Mühl und Oberrauch	Ziegler-Simon Roland
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
19.03.2008	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kantonal zu schützen	2771002

Situationsplan:



**Kurzbeschrieb:**

Auf dem Bernhardsberg liess Dr. Roland Ziegler, Direktor der Firma CIBA, eine breitgelagerte Villa mit Flachdach von den Basler Architekten Hans von der Mühl und Paul Oberrauch erbauen. Nach dem Tode seiner Frau Jacqueline Ziegler-Simon wurde das Grundstück 1973 der Christoph Merian Stiftung geschenkt. 1979-1997 diente das Haus als Forschungsinstitut für biologischen Landbau. Seit 1998 hat das Blaue Kreuz Baselland den Bernhardsberg gepachtet. Es bietet begleitetes Arbeiten und Wohnen für junge Männer und Frauen im Alter von 18-30 Jahren an.

Die Nordwestfassade verfügt über einen Haupt- und zwei Nebeneingänge. Eine Freitreppe führt zum erhöhten Haupteingang, der mit einem Marmorgewände und einem Vordach gerahmt wird. Die Haustüre besteht aus einem feingesprossenen Messingrahmen. Die Holztüre mit eingeschobenen und gläsernen Füllungen stammt vom Vorgängerbau aus dem Jahre 1931. Im Obergeschoss wird der Flur mit einem Bandfenster belichtet. Auf der Südostseite sind Gartensaal, Ess- und Wohnzimmer sowie die vorspringende Veranda grossflächig verglast. Ein durchlaufender Balkon ist den Schlafzimmern im Obergeschoss vorgelagert. Die meisten Fenster wurden erneuert. Original erhalten sind die grossen Scheiben der Veranda.

Die Grundrisse sind im Sinne des Neuen Bauens gegliedert. Küche, Nähzimmer, Reduit, Treppe und Garderobe sind auf der Nordwestseite aufgereiht. Der gegen den Garten vorspringende Trakt wurde vom Gärtner und den Dienstmädchen bewohnt. Die Böden mit Solhoferplatten (EG) und Eichenriemen (OG) sind original erhalten. Der Backsteinbau ist hellbeige verputzt. Die Metallfenster sind dunkel gestrichen. Im Erdgeschoss des Gärtnerhauses verweisen Rechteckfenster mit roten Gewänden auf den Vorgängerbau.

**Würdigung:**

Die 1936 erbaute Villa Ziegler auf dem Bernhardsberg ist ein bedeutender Zeuge des Neuen Bauens. Sie ist mit der zwei Jahre älteren Villa Barell in Basel, die von Otto Rudolf Salvisberg stammt, vergleichbar. Der wohlproportionierte Bau mit seinem stark auskragenden Flachdach öffnet sich grosszügig nach Südosten. Im Erdgeschoss des westlichen Teils sind noch Reste des 1931 erstellten Vorgängerbau (der Architekten Eckenstein und Kelterborn) erhalten. Die bekannten Basler Architekten Von der Mühl und Oberrauch orientierten sich bei ihren modernen Wohnhäusern an den damaligen technischen und funktionalen Neuerungen: Grosszügige Wohnzimmer und kleinteilige Diensträume, Bandfenster und vollverglaste Veranden sowie Rechteckfenster mit Rollläden.



Fassade Nordwest



Ansicht Ost



Fassade Südost



Fassade Südost

**kommunal zu schützen**

Allschwilerstrasse 60	Bauernhaus, Ziegelhof, 1898	12
Birkenstrasse 22	Wohnhaus, 1963	14
Brügglistrasse 10	Wohnhaus, 1956	16
Hallenstrasse 15	Wohnhaus, 1916	18
Hauptstrasse 31-33	Wohn-, Geschäftshaus, 1926	20
Hohestrasse 177	Wohnhaus, 1963	22
Hohlegasse 20	Bauernhaus, 1874	24
Hohlegasse 41	Bauernhaus, 1850	26
Kirchgasse 12	Bauernhaus, 1850	28
Kirchgasse 14	Bauernhaus, 1850	30
Sägestrasse 8a-d	Schulhaus Hüslimatt, 1967	32
Schmiedengasse 10	Bauernhaus, 1850	35
Stephan-Gschwindstrasse 7	Wohnhaus, 1906	37
Talstrasse 9-17	Wohnhaus, Siedlung Talstrasse, 1926	39

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>	<b>Situationsplan:</b> 
-----------------	------------------	----------------------------



Fassade Südwest



Eingang Südwest



Fassade Südost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Birkenstrasse 22	2107
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1963	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Abegg Ursula	Gutzwiller Henri
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
19.03.2008	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2771003

Situationsplan:



**Kurzbeschreibung:**

Das moderne Einfamilienhaus, das der langjährige Gemeindepräsident Henri Gutzwiller erbauen liess, steht längs der Birkenstrasse. Das Pultdach ist mit Falzziegeln eingedeckt.

Die Haustüre (mit schlichtem Türblatt) wird mit raumhohen Glasscheiben beidseitig flankiert. Über den Sichtbacksteinmauern zieht sich ein feines Bandfenster rund ums Haus. Auf der Gartenseite Südost sind die grosszügig verglasten Räume des Ober- und Untergeschosses sichtbar. Während in den Wohnräumen des Obergeschosses die Fenster fast raumhoch sind, werden die Schlafräume im Untergeschoss mit einem schmaleren Fensterband belichtet. Vom Untergeschoss führt ein Ausgang direkt zum Garten. Die Stirnseite Nordost ist geschlossen. Auf der Südwestseite schliesst ein eingeschossiger Annexbau mit Sonnenterrasse an. Diesem fügte der Eigentümer Thomas Koechlin 2007 ein eingeschossiger, grosszügig verglaster Trakt an. Im Obergeschoss ist der Wohn- und Essbereich grosszügig offen. Mit dem Umbau von 2007 sind Zwischenwände entfernt und ein neuer Boden (mit Schieferplatten) eingelegt worden.

Der Sichtbacksteinbau wird auf der Gartenseite mit einer hell gestrichenen Betondecke zweigeteilt. Die Holzfenster und Türen sind dunkelgrün, die Holzverkleidung der Dacheinfassung ist schwarz gestrichen. Der neue Annexbau ist ein weiss gestrichener Kubus. Parallel zum Annexbau steht die flachgedeckte Garage, die ebenfalls mit Sichtbacksteinmauern gebaut ist. Der Vorplatz ist mit Kopfsteinpflaster belegt. Ein Holzpodest betont den Eingang. Hochstämmige Bäume begrenzen das Grundstück auf der Nordostseite. Eine Rasenfläche ergänzt den Aussenraum auf der Südostseite.

**Würdigung:**

Der moderne Sichtbacksteinbau mit Pultdach ist ebenso reizvoll wie zweckmässig gegliedert. Die Haupträume im Unter- und Obergeschoss öffnen sich vollständig zum Garten hin. Auf der Strassenseite Nordwest ist nur das Obergeschoss sichtbar. Ein feines Bandfenster zieht sich längs der Traufe. Mit dem Umbau von 2007 sind die Zwischenwände im Obergeschoss entfernt worden. Für die kubische Gliederung sind die Garage und der 2007 angefügte Schlaftrakt bedeutend. Die moderne Villa liegt in einem gepflegten Ziergarten, der mit einem begrünten Vorgarten und hochstämmigen Bäumen klar begrenzt ist.



Fassade Südost



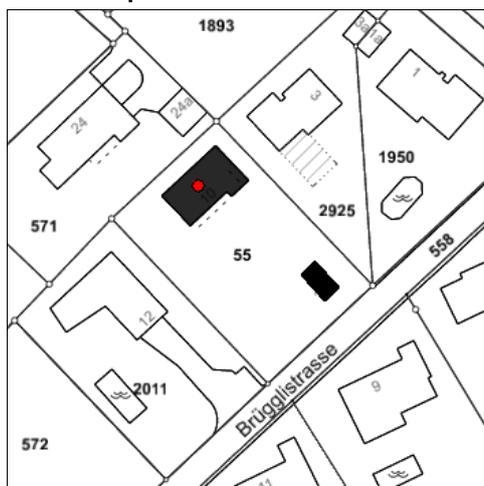
Ansicht Südost



Fassade Nordwest

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Brügglistrasse 10	55
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1956	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Huber Benedikt	Huber-Huggel Matthias
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
19.03.2008	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2771004

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

An einem nach Südosten abfallenden Hang befindet sich ein zweigeschossiges Wohnhaus mit flachem Satteldach. Das Sparrendach mit Holzschalung ist mit Eternitschiefer bedeckt.

Die Südostseite ist grosszügig geöffnet. Zwei Fenstertüren führen vom Ess- und Wohnzimmer zum Aussensitzplatz, der durch die darüberliegende Laube geschützt wird. Die unterschiedlich grossen Rechteckfenster verteilen sich unregelmässig auf beiden Giebelseiten. Zeittypisch ist das asymmetrisch geformte Satteldach. Die Rückfassade Nordwest wird mit wenigen Öffnungen nur spärlich gegliedert.

Über dem Erdgeschoss mit hell gestrichenen Backsteinmauern (Isoliersteinen) befindet sich das Obergeschoss, das dreiseitig mit einem Fachwerk und einer dunkelroten Stülpschalung konstruiert ist. Die Laube ruht auf filigranen Rundeisenstützen. Die Pergola und das Schwimmbad stammen von 1964. Der leicht abgetreppte Ziergarten wird mit unterschiedlichen Büschen und Bäumen angereichert. Den südöstlichen Abschluss bilden eine Garage mit steilem Pultdach sowie eine hell gestrichene Gartenmauer.

**Würdigung:**

Mit typischen Stilelementen der 1950er-Jahre baute der Zürcher Architekt Benedikt Huber ein schmuckes Wohnhaus für seinen Bruder. Das an der bergseitigen Grundstücksgrenze anschliessende Gebäude entfaltet reiche Innen- und Aussenbezüge. Die Wohnräume mit einheitlichem Tonplattenboden orientieren sich zum gedeckten Sitzplatz und zum dahinterliegenden Garten. Eine Holzlaube ist den Schlafzimmern im Obergeschoss vorgelagert. Eine reiche farbliche und stoffliche Materialisierung zeichnet das Haus und die Garage aus. Der abgestufte Ziergarten ist differenziert bepflanzt.



Fassade Südost



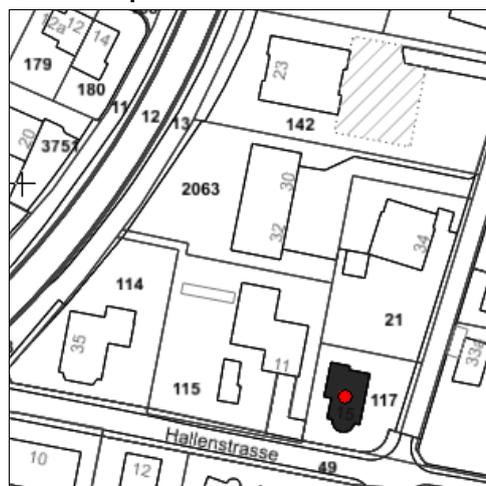
Ansicht Süd



Fassade Nordwest

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hallenstrasse 15	117
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1916	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Bützberger Otto	Bützberger Otto
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
19.03.2008	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2771005

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Von den ursprünglich geplanten drei Dreifamilienhäusern an der Hallenstrasse realisierte Otto Bützberger nur eines. Das stattliche Dreifamilienhaus mit Mansardgiebeldach (Grundfläche 9.50 x 12.30 Meter) steht an der Einmündung der Langeasse in die Hallenstrasse.

Auf der Westseite liegt der leicht erhöhte Hauseingang, der mit einem Vordach geschützt ist. Die originale Haustüre hat eingeschobene Füllungen und eine Rundbogenöffnung mit Ziergitter. Die Giebelseite Süd wird mit einem doppelstöckigen Runderker akzentuiert. Die dreiachsige Traufseite Ost wird mit kleinen, eingemitteten Fenstern (Nasszellen) zwischen Rechteckfenstern betont. Die Stirnseite Nord wird mit Balkonen auf beiden Hauptgeschossen betont. Fein gesprossete Fenster mit braunen Klappläden, Türen mit Ziergittern und ornamentierte Balkongeländer sind original erhalten. Die Küche wird mit einer Veranda auf der Nordseite ergänzt. Drei Zimmer liegen auf der Süd- und Ostseite.

Das Wohnhaus ist sandbraun verputzt. Die Fenstergerüste sind beige und die Klappläden braun gestrichen. Einzelne hochstämmige Bäume verteilen sich auf dem schmalen Grundstück.

**Würdigung:**

Der Basler Architekt Otto Bützberger baute für sich selber ein Dreifamilienhaus an der Hallenstrasse. Das Wohnhaus beeindruckt durch seine starke Präsenz und durch guterhaltene Details aussen und innen. Mit Treppenhaus, Runderker und Balkonen ist der Baukörper dreiseitig aufgebrochen. Jede Fassade erhält so ihre individuelle, einmalige Gestalt. Die Fenster sind erneuert worden. Die äusserst reiche Ausstattung ist beispielhaft und dokumentiert die damalige Leidenschaft für kunstgewerbliche Dekorationskunst. Der differenziert gestaltete Garten ist mit stattlichen Nadel- und Laubbäumen unterteilt. Die Wege sind bekiest.



Fassade West



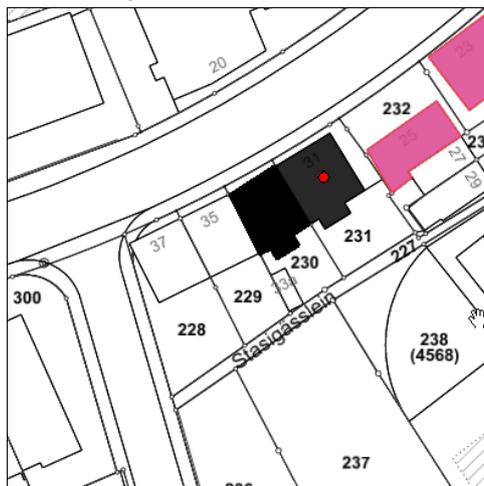
Eingang West



Ansicht Südost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hauptstrasse 31-33	231
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohn-, Geschäftshaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1926	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
BM: Gschwind Stefan	Gschwind Stefan
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
19.03.2008	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2771006

Situationsplan:



**Kurzbeschreibung:**

Die vierteilige, zweigeschossige Zeile mit ausgebautem Satteldach steht schräg gegenüber der Gemeindeverwaltung. Das Satteldach (bedeckt mit Biberschwanzziegeln) ist auf der Nordostseite abgewalmt. Die Umfassungsmauern und die inneren Tragwände bestehen aus Backstein. Der Massivbau ist grau verputzt.

Die Strassenfassade Nordwest wird durch zwei Läden akzentuiert. Ladentüren und Schaufenster werden mit einem Gesims zusammengehalten. Freitreppen führen zu den erhöhten Eingängen. Im zweiten Obergeschoss reihen sich Rechteckfenster auf. Ein durchlaufendes Doppelband zieht sich über den Fenstern über die ganze Länge. Fenster und Türen sind teils noch original erhalten. Vier Lukarnen (zwei grössere in der Mitte) reihen sich auf der Strassenseite auf.

Auf der dreiachsigen Giebelseite Nordost befindet sich ein Eingang zum Wohnhaus in der Mittelachse. Auf der Rückseite Südost springen zwei doppelstöckige Erker mit darüberliegenden Balkonen vor. Die Dachgeschosswohnung wird mit je einem Quergiebel ausgezeichnet. Während sämtliche Fenster von Nr. 31 erneuert wurden, sind die feingesprosssten Fenster und Vorfenster original erhalten. Ebenso ist der rechteckige Hinterausgang mit überschobener und gläserner Füllung gut erhalten. Rasenflächen ergänzen den rückseitigen Aussenraum, der durch das Stasigässlein begrenzt wird.

**Würdigung:**

Der einheimische Baumeister Stefan Gschwind baute für sich selber ein Doppelwohnhaus mit Einkaufsläden an der Hauptstrasse 31-33. Die repräsentative Häuserzeile von 1926 überzeugt mit gut proportionierten Fassaden. Das zweigeschossige Mehrfamilienhaus mit ausgebautem Satteldach beeindruckt durch seine starke Präsenz und seine gut erhaltenen Details. Haustüre, Fenster und Vorfenster sind im Hausteil Nr. 33 original erhalten. Das anschliessende etwa gleichzeitig erbaute Doppelhaus (Hauptstrasse 35-37= ohne Einstufung) wurde später nachhaltig verändert.



Fassade Nordwest



Fassade Südost



Fassade Südost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hohestrasse 177	566
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1963	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Rasser und Vadi	Vosseler Willi
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
19.03.2008	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2771008

Situationsplan:



**Kurzbeschrieb:**

Auf einem rechteckigen Grundstück setzen die Basler Architekten Rasser und Vadi ihren eingeschossigen, winkelförmigen Flachdachbau (Kiesklebedach) an die nordöstliche Peripherie.

Auf der Nordostseite ist das Untergeschoss mit der Doppelgarage sichtbar. Lange Bandfenster akzentuieren die beiden Strassenfassaden. Die Stirnseite Südost ist fensterlos. Auf der Nordwestseite befindet sich eine Freitreppe, die zum erhöhten Eingang führt. Die Eingangsseite ist mit organischen Formen geschmückt.

Das Wohn- und Esszimmer (mit Südostverglasung) ist gegen einen gepflegten Ziergarten (mit Bäumen, Rasen und Büschen) ausgerichtet. Eine Freitreppe führt zum tieferliegenden zweiten Garten, der mit Rasenfläche und Schwimmbad unterteilt ist. Der Boden des Wohntraktes und die anschliessende Terrasse sind mit hellgrauen Marmorplatten (Grundfläche 1.30 x 1.30 Meter) belegt. Der Grundmodul war auch für die Grösse der Fenster und Türen massgebend. Die Decke ist mit Holz verkleidet. Die Betonwände sind lasierend gestrichen. Im Nordostflügel reihen sich die Küche und drei Schlafzimmer auf. Die raumhohen Kleiderkästen sind in Nussbaumholz ausgeführt. Die Betondecke ruht primär auf den Treppenhauswänden und dem Cheminéekörper.

**Würdigung:**

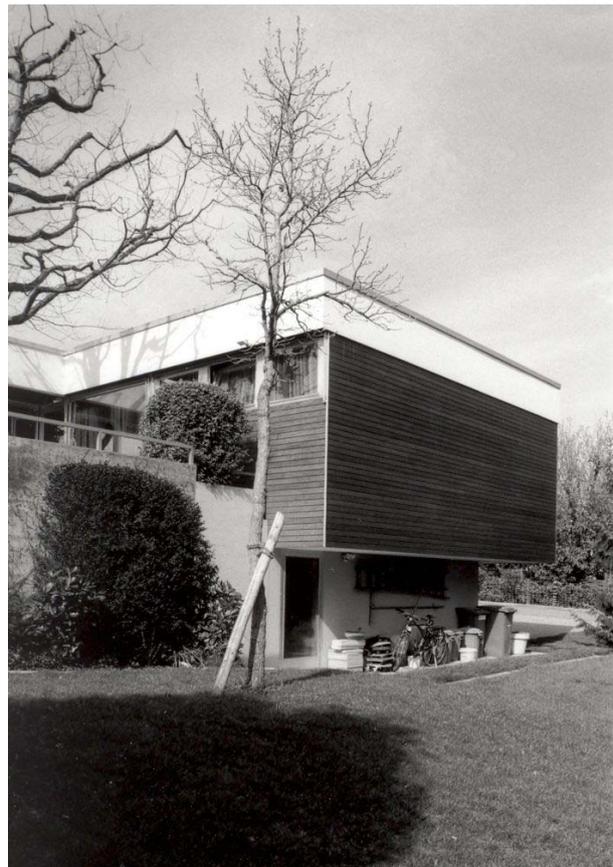
Die Basler Architekten Rasser und Vadi bauten ein modernes Einfamilienhaus für den Schreinermeister Willi Vosseler. Die grossen Glasflächen (mit Schiebetüren) auf der Südost- und Südwestseite verbinden das Hausinnere mit dem gepflegten Garten. Die um Klarheit und Effizienz bemühten Architekten schafften ein eindrückliches Haus, das auf einem Grundraster von 1.30 x 1.30 Meter aufbaut. Die Materialisierung (Marmorboden, Holzdecken) wurde konsequent von den Innenräumen bis zur Terrasse weitergeführt. Bei der Gartengestaltung legten die Architekten besonderen Wert auf eine möglichst intime Verbindung von Haus und Garten. Das moderne Haus Vosseler steht in der Tradition der Rationalisten um Ludwig Mies van der Rohe oder Fritz Haller.



Fassade Südwest

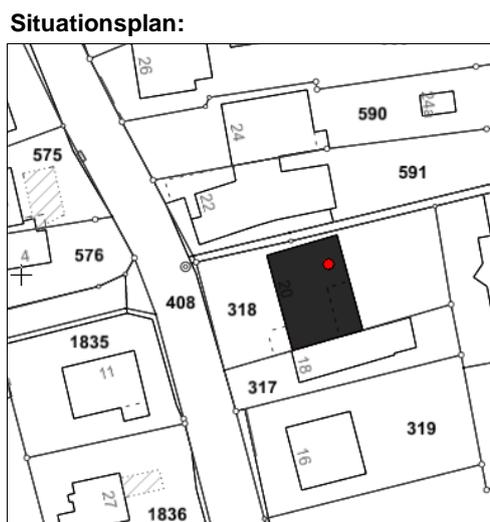


Ansicht Süd



Fassade Südost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hohlegasse 20	318
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Bauernhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1874	Urkunde
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
19.03.2008	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2771009



**Kurzbeschrieb:**

Das zweigeschossige Bauernhaus mit Satteldach liegt an der nördlichen Peripherie des Dorfkerns. Das Dach ist ausgebaut und mit neuen Biberschwanzziegeln bedeckt.

Wie in Allschwil und Schönenbuch gibt es auch in Oberwil mehrere Fachwerkbauten. Das Wohnhaus repräsentiert den Typus des einfachen Fachwerkbaus, der sich auf die Konstruktion beschränkt und auf dekorative Motive verzichtet. Das geschossweise abgebundene Fachwerk wirkt bescheiden. Die beiden Traufseiten sind zweiachsig gegliedert. Die Traufe auf der Vorderseite wird durch ein Zahnfries ausgezeichnet. Sämtliche Fensterflügel sind erneuert worden. Die Giebelseite Nord ist mit zwei Fensterachsen regelmässig unterteilt. Die Haustüre auf der Westseite ist mit überschobenen und gläsernen Füllungen mit Zierrittern geschmückt. Auf der Rückseite Ost ist eine Holzlaube erhalten.

Auf der Südseite schliesst eine zweiteilige Scheune an. Das zweiflügelige, rechteckige Tenntor ist mit Brettern diagonal verkleidet. Der Stallvorplatz ist mit einem Pultdach geschützt. Auf der Westseite ist ein Bauerngarten, der mit einem Holzzaun umfasst wird, erhalten.

**Würdigung:**

Das gut proportionierte Fachwerkhaus liegt an der nördlichen Peripherie des Dorfkerns. Das schlichte Bauernhaus ist im Biedermeierstil erbaut worden. Das stockwerkweise abgebundene Fachwerk wird mit einem Sparrendach und einem liegenden Dachstuhl abgeschlossen. Der Dachraum wurde später mit zwei grossen Lukarnen ausgebaut. Charakteristisch sind die weit auseinanderliegenden Rechteckfenster sowie die schmucke Haustüre. Auf der Westseite befindet sich ein umzäunter Bauerngarten. Die Fenster sind erneuert worden.



Fassade West



Ansicht Nordwest



Fassade Ost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>	<b>Situationsplan:</b> 
Hohlegasse 41	573	
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>	
Bauernhaus		
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>	
1850	Stil	
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>	
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>	
19.03.2008	Claudio Affolter	
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>	
kommunal zu schützen	2771010	

**Kurzbeschrieb:**

Das Bauernhaus an der Hohlegasse 41 bildet den nördlichen Abschluss des Dorfkerns. Die weit auseinanderliegenden Fenster lassen eine Fachwerkkonstruktion vermuten.

Das Mittertennhaus mit hohem Satteldach (Pfannenziegel) steht traufständig an der Quartierstrasse. Die Giebelseite Süd ist abgewalmt. Das zweiachsige, verputzte Wohnhaus schliesst auf der Südseite des Tennis an. Charakteristisch sind die breiten Rechteckfenster mit Klappläden. Die Haustüre ist mit überschobenen und gläsernen Füllungen unterteilt. Ein schmales Fenster befindet sich über der Haustüre. Die Giebelseite Süd ist regelmässig zweiachsig gegliedert. Auf der Rückseite schliesst ein eingeschossiger Anbau (von 1962) an.

Auf der Nordseite folgt eine zweiteilige Scheune. Die Ostfassade wird durch ein grosses, rechteckiges Tenntor mit rechteckigem Mannstor akzentuiert. Die untere Hälfte des Stalles ist gemauert und verputzt. Die Stalltüre und das dazugehörige Fenster sind rechteckig. In der oberen Hälfte ist das Fachwerk verschalt. Die ganze Giebelseite Nord ist mit Brettern verschalt. Auf der Rückseite befindet sich ein Holzschopf unter einem verlängerten Dach. Ein kleiner Vorgarten ist dem Wohnhaus vorgelagert.

**Würdigung:**

Das schlichte, um 1850 erbaute Bauernhaus mit hohem, geschlossenem Satteldach stammt aus der Biedermeierzeit. Das stattliche Mittertennhaus zeichnet sich durch grosse, schlichte Rechteckfenster und Klappläden aus. Das Türblatt mit überschobenen und gläsernen Füllungen stammt vermutlich von 1920. Die weit auseinanderliegenden Fenster lassen eine Fachwerkkonstruktion vermuten. Die zweiteilige Scheune wird mit einem alten Tenntor akzentuiert. Ein Schopf und ein Anbau von 1962 ergänzen die Rückseite West.



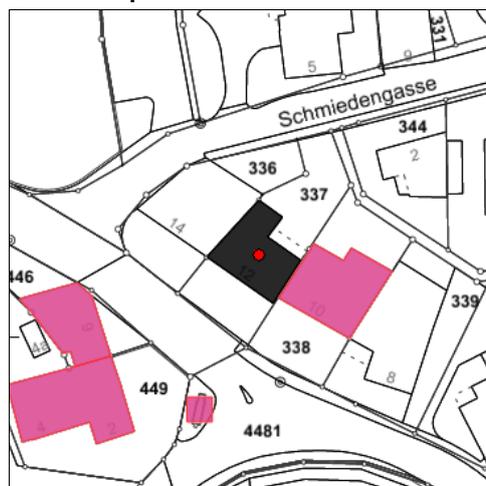
Ansicht Südost



Ansicht Nordost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Kirchgasse 12	337
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Bauernhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1850	Stil
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
19.03.2008	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2771011

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das Bauernhaus mit Satteldach und durchlaufendem First liegt nordöstlich der Kirchgasse inmitten einer Häuserzeile. Das Dach ist mit handgestrichenen Biberschwanzziegeln bedeckt. Das südöstlich anschliessende Fachwerkhaus ist kantonal geschützt.

Das Bauernhaus ist nicht datiert, dürfte aber aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammen. Die weit auseinanderliegenden Fenster lassen eine Fachwerkkonstruktion vermuten. Die Südwestfassade des Wohnhauses ist mit Rechteckfenstern regelmässig dreiachsig gegliedert. Die Haustüre mit überschobenen und gläsernen Füllungen befindet sich in der Mittelachse. Ein Vordach mit Walmdach schützt den Eingang. Auf der Nordwestseite schliesst ein schmales Tenn mit Rechtektor und einem rückseitigen Schopf an.

Auf der Rückseite des Wohnhauses befindet sich eine Holzlaube auf Stützen. Das Erdgeschoss ist mit einem Hinterausgang und einem Fenster unterteilt. Der geometrisch gegliederte Vorgarten wird mit Hecken und Drahtgitterzaun umfasst. Auf der Rückseite befindet sich ein Vorplatz mit Natursteinpflaster.

**Würdigung:**

Das gut proportionierte, dreiachsige Fachwerkhaus mit hohem Satteldach und durchlaufendem First ist in eine Zeile eingebunden. Das Fachwerk ist nicht sichtbar. Die schlichte Biedermeierfassade Südwest ist dreiachsig gegliedert. Zusammen mit dem ähnlichen Haus Nr. 10 (= kantonal geschützt) bildet das Haus ein harmonisches Ensemble. Auf der Nordwestseite schliesst ein schmales Tenn mit Rechtektor an. Auf der Rückseite ergänzt eine schöne Holzlaube auf Holzstützen den Bau. Bemerkenswert sind der vorderseitige, geometrisch gegliederte Vorgarten und der rückseitige Vorplatz mit Natursteinpflaster.

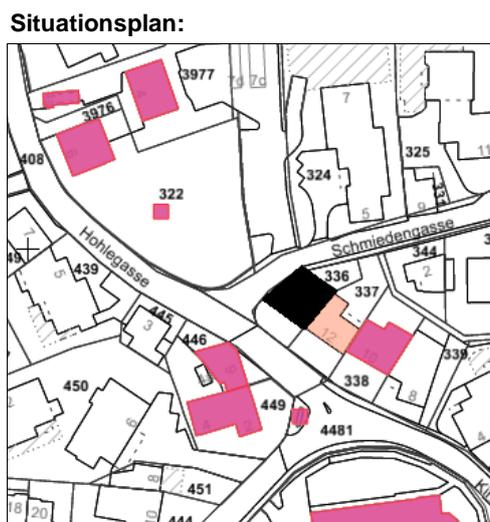


Fassade Südwest



Fassade Nordost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Kirchgasse 14	336
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Bauernhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1850	Stil
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
19.03.2008	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2771012



**Kurzbeschrieb:**

Das zweigeschossige Bauernhaus mit hohem Satteldach (Doppelfalzziegel) und durchlaufendem First bildet den nordwestlichen Kopfbau einer vierteiligen Häuserzeile.

Die Hauptfassade Südwest des Mitterstallhauses ist streng dreiachsig gegliedert. Eine einläufige Treppe führt zum erhöhten Eingang mit Biedermeiertüre. Das Türblatt ist mit Rautenmuster verziert. Die feingesprossenen Rechteckfenster und die alten Vorfenster sind erhalten. Auf der Rückseite ergänzt eine Holzlaube (mit Vertikallattung) auf Stützen das Wohnhaus. Im Erdgeschoss befinden sich zwei Fenster und ein Hinterausgang.

Die zweiteilige Scheune ist in Tenn und Stall unterteilt. Beide Tore sind rechteckig gegliedert. Das Tenntor ist mit Diagonallattung erneuert worden. Die Stalltüre ist mit vertikaler Lattung gegliedert. Die untere Hälfte der Scheune ist gemauert, die obere Hälfte ist in Holz konstruiert. Die Giebelseite Nordwest ist gemauert und fensterlos. Der Schermen auf der Südwestseite wird mit einem gerundeten Eckschild geschützt. Ein Vorgarten mit Scherenzaun breitet sich vor dem Wohnhaus aus. Auf der Rückseite befindet sich ein Vorplatz mit Natursteinpflaster.

**Würdigung:**

Das zweigeschossige Bauernhaus mit geschlossenem Satteldach und durchlaufendem First bildet den nordwestlichen Abschluss einer ganzen Häuserzeile. Die schlichten Fenster, Vorfenster und Türen sind gut erhalten und stammen aus der Biedermeierzeit. Ein Vorgarten mit Scherenzaun ist dem dreiachsigen Wohnhaus vorgelagert. Die zweiteilige Scheune ist mit rechteckigen Tenn- und Stalltoren unterteilt. Eine ähnliche Holzlaube wie beim Nachbarhaus Nr. 12 ziert die Rückseite Nordost.



Ansicht West



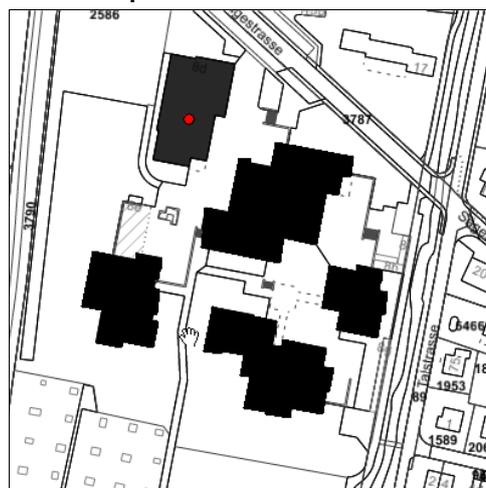
Fassade Südwest



Fassade Nordost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Sägestrasse 8a-d	2586
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Schulhaus	Hüslimatt
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1967	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Nees und Beutler	Einwohnergemeinde
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
20.03.2008	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2771015

**Situationsplan:**



**Kurzbeschrieb:**

1967 bauten die Basler Architekten Hans Rudolf Nees und Urs Beutler die Schulanlage mit drei Baukörpern (Nrn. 8, 8a, 8b). 1971-74 ergänzen dieselben Architekten die Anlage mit einem Schulhaus Nr. 8c (auf der Ostseite) und einem Hallenbad Nr. 8d (auf der Nordwestseite).

Das Baugelände liegt im nördlichen Teil des Hüslimattgebietes und grenzt an die Sägestrasse. Fünf unterschiedlich geformte, viergeschossige Flachdachbauten gruppieren sich um zwei Pausenplätze. Die Bauvolumen sind zur besseren Einbettung ins Umgelände durch vertikale Abtreppungen gegliedert. Die klar geschnittenen, weiss verputzten Kuben werden mit grossflächigen Fenstern und Bandfenstern gut belichtet. Die einzelnen Schulzimmer werden übereck belichtet.

Heute sind Primar- und Realschule im Trakt Nr. 8a und die Sekundarschule in den Trakten Nrn. 8 und 8c untergebracht. Der Pausenplatz trennt das Untergeschoss von den drei Obergeschossen ab. Die Turnhalle mit der grössten Grundfläche und die Schwimmhalle bilden zusammen den nördlichen Abschluss. Charakteristisch sind die schmalen Dacheinfassungen und die einheitlich braunen Holzmetallfenster. Mit der jüngsten Renovation (1998-2002) sind die Fenster und Fassaden sorgfältig saniert worden. Der Aussenraum ist differenziert mit Grünflächen und Hartplätzen unterteilt.

Der Primarschultrakt (Nr. 8a) umfasste ursprünglich neun Klassenzimmer, zwei Zimmer für Lehrer und Rektorat, Materialräume, Bibliothek und Singsaal. Räume für Hauswirtschaft und die Schulküche befinden sich im Untergeschoss. Der Realschultrakt (Nr. 8) wurde zusätzlich mit einem grossen Zeichnungssaal im Dachgeschoss geplant.

**Würdigung:**

Die moderne Schulanlage vom Basler Büro Nees und Beutler überzeugt durch ihren skulpturalen Charakter. Drei unterschiedlich geformte Schulbauten, eine Turnhalle und eine Schwimmhalle gruppieren sich um zwei Pausenhöfe. Die fünf weiss verputzten Flachdachkuben sind mit gestaffelten Fassaden und grossflächigen Fenstern gut belichtet. Durch die Position der Baukörper und Fensteröffnungen werden vielfältige Bezüge zum Aussenraum hergestellt. Die Pausenhöfe werden mit mehreren Skulpturen ausgezeichnet.

Ähnliche Schulbauten entstanden etwa gleichzeitig von Belussi und Tschudin in Birsfelden (Rheinpark), von Rolf Otto in Frenkendorf (Mühleacker), von Wilfrid Steib in Pratteln (Erlimatt) und von Hanspeter Baur in Reinach (Bachmatten).



Schulanlage Hüslimatt Fassade Ost



Schulanlage Hüslimatt Ansicht West



Schulanlage Hüslimatt Detail Eckfenster



Schulanlage Hüslimatt Ansicht Südost



Schulanlage Hüslimatt Schwimmbad Ostfassade

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>	<b>Situationsplan:</b> 
Schriedengasse 10	350	
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>	
Bauernhaus		
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>	
1850	Urkunde	
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>	
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>	
20.03.2008	Claudio Affolter	
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>	
kommunal zu schützen	2771013	

**Kurzbeschrieb:**

Das zweigeschossige, freistehende Bauernhaus mit Satteldach und durchlaufendem First liegt traufständig an der Schriedengasse. Das Sparrendach mit liegendem Dachstuhl ist mit neuen Pfannenziegeln bedeckt.

Das zweigeschossige Wohnhaus ist auf der Westseite zweiachsig gegliedert. Die Haustüre ist mit überschobenen und gläsernen Füllungen unterteilt. Die Holzfenster mit den feinen Profilen stammen etwa von 1950. Die Giebelseite Süd ist zweiachsig gegliedert. Auf der Rückseite Ost befindet sich eine Holzlaube mit vertikaler Verschalung unter dem verlängerten Dach.

Die auf der Nordseite anschliessende dreiteilige Scheune wird durch einen Schermen mit einem gerundeten Eckschild ausgezeichnet. Neben dem Eingang befindet sich der gemauerte Teil mit dem Stall. Die anschliessenden Tenn- und Remisentore sind rechteckig. Die Giebelseite Nord ist lediglich mit einem Rechteckfenster durchbrochen. Ausser dem Sockel ist die ganze Seite Holzverschalt. Auf der Rückseite schliessen Schopflaube und Schweinestall mit Pultdach an. Der Vorgarten ist mit einem Eisenzaun umfasst. Davor befindet sich ein Brunnen von 1948. Ein asphaltierter Vorplatz breitet sich vor der Scheune aus.

**Würdigung:**

Das gut proportionierte, freistehende Bauernhaus von 1850, das Wohn- und Wirtschaftsteil unter einem einzigen Satteldach vereinigt, befindet sich in einer Strassengabelung. Für die Biedermeierzeit typisch sind der schlichte Eingang und die einfachen Rechteckfenster mit Klappläden. Auf der Rückseite ist eine Holzlaube unter dem verlängerten Dach erhalten. Die stattliche dreiteilige Scheune ist in Remise, Tenn und Stall unterteilt. Die Traufschermen werden mit gerundeten Eckschildern abgeschlossen. Ein umzäunter Vorgarten, ein Brunnen von 1948 und eine Weidefläche ergänzen den Aussenraum.



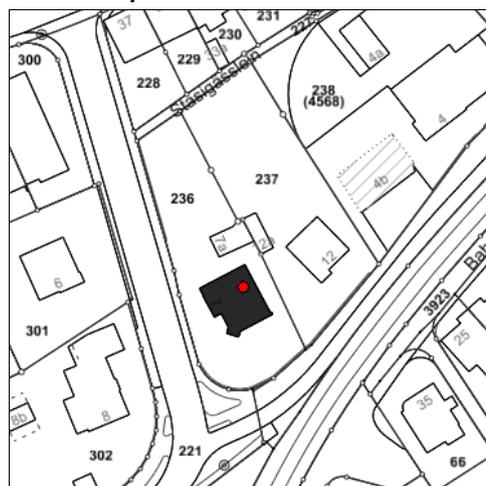
Ansicht Südwest



Ansicht Nordwest

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Stephan-Gschwindstrasse 7	236
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Haus Gschwind
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1906	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Dettwiler Emil	Gschwind Stephans Erben
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
20.03.2008	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2771014

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Der Politiker und Unternehmer Stephan Gschwind beauftragte den Basler Architekten Emil Dettwiler für den Bau eines Wohnhauses schräg gegenüber seiner Schaufelfabrik. Vor der Realisierung starb der Bauherr. Stephan Gschwind (1854-1904) begann als Mechaniker und Maschinenzehner. Als Unternehmer gründete er die Ziegelei, die Schaufelfabrik und die Elektra Birseck. Als Sozialist politisierte er ab 1890 im Landrat und ab 1899 im Nationalrat.

Das zweigeschossige Wohnhaus mit Pyramidendach wird mit zwei Quergiebeln auf den beiden Strassenseiten akzentuiert. Der Eingang auf der Nordwestseite ist überdeckt und wird mit einem anschliessenden Erker ergänzt. Ein überdeckter Erker sowie eine Loggia im Obergeschoss betonen die Südostseite. Stichbogenfenster, einfache und gekuppelte Rechteckfenster wechseln auf der gleichen Seite ab. Ein schmaler, langer Garten wird mit einer Mauer umzäunt.

Das Wohnhaus hat eine Grundfläche von 9 x 9.70 Metern. An das grosse Wohnzimmer, das mit einem Eckerker ausgezeichnet wird, schliesst der Salon im Nordwesten und eine Loggia im Südosten an. Hinter dem Eingang befinden sich Toilette und Treppenhaus. Die Küche liegt auf der Nordostseite. Das Obergeschoss ist in drei Schlafzimmer und ein Bad unterteilt. Die alten Umfassungsmauern und der Zaun sind original erhalten. Der Massivbau ist hellbeige verputzt. Typisch ist die Farbgebung mit altrosafarbenen Fenstergerüsten und dunkelgrünen Klappäden.

**Würdigung:**

Das herrschaftliche Wohnhaus mit Pyramidendach und zwei Quergiebeln liegt in einer Strassengabelung. Mit original erhaltenen Veranden, Erker, Loggien und Dachgauben ist der Baukörper allseitig aufgebrochen. Jede Fassade erhält so ihre individuelle, einmalige Gestalt. Das äusserst reiche, vom Basler Architekten Emil Dettwiler entworfene Landhaus gilt als Zeugnis für die damals propagierte Aufwertung des Kunstgewerbes zur Dekorationskunst. Die ursprünglich fein gesprossenen Fenster sind ersetzt worden. Der Garten besteht aus Rasen und hochstämmigen Bäumen. Ähnliche Wohnhäuser von Emil Dettwiler liegen in unmittelbarer Umgebung an der Bahnhofstrasse 12 und 35.



Ansicht West



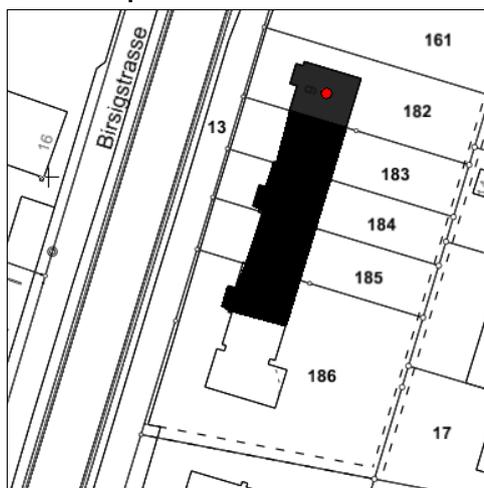
Fassade Südwest



Ansicht Süd

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Talstrasse 9-17	182
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Siedlung Talstrasse
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1926	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
BM: Brun Emil	Brun Emil
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
20.03.2008	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2771016

Situationsplan:



**Kurzbeschrieb:**

Eine Zeile von fünf aneinanderggebauten, zweigeschossigen Einfamilienhäusern (Parzellen 182-186) liegt parallel zur Talstrasse. Die ganze Häuserzeile wird mit je einem Quergiebel beidseitig gefasst. Ein einheitliches Walmdach überdeckt die Häuserzeile.

Die Hauswände sind hellgrau bis hellbeige verputzt. Die rechteckigen Fenster haben dunkelgrüne Klappläden. Die überdeckten Eingänge sind einheitlich mit den alten Haustüren versehen. Die Fenster wurden erneuert. Die gepflegten Vorgärten mit Ummauerung sind mehrheitlich erhalten. Charakteristisch sind die alten Türen mit einer kleinen, vergitterten Glasfüllung. Die Eingänge werden mit einläufigen Treppen und einfachen Geländern erschlossen. Die Dachfläche wird mit kleineren Lukarnen und liegenden Fenstern unregelmässig durchbrochen.

1999 wurden Dachflächenfenster in den Häusern Nrn. 13 und 15 eingebaut. 1985 und 1995 wurde das Haus Nr. 17 mit Wintergarten und angebautem Zimmer erweitert. Sämtliche Fenster sind in Kunststoff erneuert worden. Vorgärten und rückseitige Nutzgärten sind einheitlich gestaltet.

**Würdigung:**

Die fünfteilige Häuserzeile (Talstrasse 9-17) mit Walmdach steht längs der Quartierstrasse. Die zweigeschossigen Reiheneinfamilienhäuser veranschaulichen beispielhaft die Linderung der Wohnungsnot und die Erneuerung der Wohnkultur nach dem Ersten Weltkrieg. Die frühmodernen Bauten, die heute hellgrau und hellbeige verputzt sind, haben ihr äusseres Erscheinungsbild weitgehend erhalten können. Klappläden, Türen, Vordächer und Dachausbauten sind original erhalten. Sämtliche Fenster sind erneuert worden. Die Vorgärten und die rückseitigen Nutzgärten sind gut erhalten.



Fassade Ost



Fassade West



Fassade West